

nutzen. Einen wenig auffallenden Futterapparat für Meisen, der zugleich für Finken und andre Bodensucher die erwünschte sparsame Streuung ergibt, bringt neuerdings Herr Dr. C. A. Bruhn, Verlag „Parus“, Hamburg 36, in den Handel. Nach meinen bisherigen Erfahrungen kann ich diese „Meisendose“ bestens empfehlen. Einige andere neuere Futterapparate werde ich später hier oder im Vogelschutzbuch besprechen.

Sehr drollig ist es, zu beobachten, wie am Futterplatz selbst unter Individuen derselben Art eine Rangliste gilt, bei der Alter oder Temperament die Hauptrolle spielen. Im letzten Winter sah ich hier mehrere Amseln mit teilweise fehlenden Schwanzfedern. Die Oberherrschaft führte ein altes Paar mit unverletztem Gefieder. Dann nahte scheu ein Vogel mit bereiften Schwanzfedern. Wer nur einzelne Schwanzfedern hatte, durfte sich allenfalls an der Peripherie einen Brocken holen, und erst wenn der jeweilige Platzvogel einen mit nur einer Schwanzfeder verjagte und verfolgte, konnte die Amsel mit gar keiner Schwanzfeder auf einige Augenblicke sich eiligst sättigen.

Ob die Vögel sich selbst, ob ihnen Katzen, Sperber oder Eulen die Schwänze ausgerissen haben? Eine Amsel wurde mir lebend, aber ganz matt überbracht. Mit dem ganz zerzausten und zerdrehten Schwanzende hatte sie an einem Zweig gehangen. Wahrscheinlich hatte sie gebadet und war mit dem Schwanzende angefroren, ähnlich wie der im vorigen Jahrgang (1907, S. 45) erwähnte Sperber.

O. Kl.

Literaturbesprechungen.

Da ich den Raum für diesen Abschnitt sehr beschränken musste, wird aus den rückständigen Manuskripten nur das Wichtigste ausgewählt.

Dr. B. Plačzek, Die Vogelwelt in ihren Beziehungen zu Insekten und verwandten Kleintieren. Veränderte mit Zusätzen versehene Sonderausgabe der Aufsätze in der „Österreichischen Forst- und Jagd-Zeitung“ 1905 und 1906. Wien, Selbstverlag, Buchdruckerei Karl Gerolds Sohn, 1906. (119 Seiten.)

Die Namen der Kapitel lauten: „Japanische Kriegsführung, Vogelweltschmerz, Vogeltrutz, Psaphonis aves, Jenseits von Logisch und Unlogisch, Nachgewiesenes und Nachweisliches, Amerikaner und Japaner, Bansai!“

Wer sich über den zurzeit recht lebhaft gewordenen Streit über die Nützlichkeit der Vögel (ob Insekten durch Vögel oder nur durch Insekten bekämpft werden können) orientieren will, für den dürfte dies mehr als temperamentvoll geschriebene Buch viel Interesse haben. So richtig es ist, dass wir von der neuen Richtung manches lernen können, so zweifellos ist auch das Umgekehrte der Fall. Eine auf einen ruhigeren Ton herabgestimmte Diskussion über den Gegenstand ist ja bereits im Falco eröffnet und soll entsprechend fortgesetzt werden. Es sind nicht nur die Plačzekschen Einwürfe, sondern die Bedenken einer ganzen Anzahl gelehrter Zoologen, mit denen sich der Vogelschutz zu seinem eignen Vorteil ruhig und sachlich auseinandersetzen haben wird. Möchte von keiner Seite das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden!

Internationaler Frauenbund für Vogelschutz
(Deutsche Abteilung). Jahrbuch für das Jahr 1907.
IV. Jahrgang. Im Auftrage des Vorstandes veröffentlicht von
Dr. Heuss. Berlin 1908.

Das Jahrbuch beweist, dass die Leitung des Bundes bemüht ist, Vogelschutz auf gesunder Grundlage zu treiben. Die S. 20 erwähnten Vogeltränken von Forstmeister Kullmann, Darmstadt sollten mehr beachtet werden. Zu einigen hier nebensächlichen Punkten wären Anmerkungen nötig. Dass ein Schwalbenweibchen seine eignen Jungen tötet, um die zweite Brut zu beginnen, halte ich nicht für möglich. Es wird ein fremdes Weibchen an die Stelle der verunglückten Mutter getreten sein. Auf meinem Pfarrgehöft fand das Gegenteil statt. In meiner Abwesenheit wurde der Fehler gemacht, aus dem Nest gefallene Stadtschwalben (*Chelidon urbica*) in ein bereits belegtes Nest der Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) zu setzen. Die Rauchschwalben nahmen sich der fremden Jungen an, während die eigne Brut zugrunde ging, da die Eier nicht bebrütet werden konnten.

Aus dem Ornithologischen Jahrbuch, Organ für
das paläarktische Faunengebiet. Heft 1, 2. 1907.

Der Jahrgang 1907 beginnt mit einer 18 Seiten langen Monographie des Zwergfliegenfängers von **Jul. Michel**. Sie möge ein Beispiel sein, wie viel lohnender die ornithologische Arbeit ist, wenn sie sich konzentriert und sich nicht dem Unterhaltungsbedürfnis des Lesers zuliebe in kleinen Feuilletonartikeln zersplittert. Von den übrigen Artikeln seien nur erwähnt, die Untersuchung von **J. Gengler** über die Färbung des alten Weibchens von *Lanius minor* und die von **Erh. Geyr von Schweppenburg** über die Nahrung süd-paläarktischer Schleiereulen (häufiger Insekten, auf Madeira viele Ratten in den Gewöllen).

Otto le Roi in Bonn, Die Vogelfauna der Rheinprovinz. Sonderabdruck aus den Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preuss. Rheinlande und Westfalens. 63. Jahrgang. 1906. (325 Seiten.)

Ein für jeden westdeutschen Ornithologen sehr wertvolles Buch. Besonders interessant sind die Mitteilungen über *Caccabis*, *Locustella luscinioides*, *Monticola saxatilis*.¹⁾

Heimatkunde des Saalkreises einschliesslich des Stadtkreises Halle und des Mansfelder Seekreises. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner herausgegeben von **Dr. Willi Ue**, Professor, Halle a. S., seit 1906. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

6 Lieferungen à 2 M. (480 Seiten) bis jetzt erschienen, behandeln Geographie, Tierwelt, Klima, Geschichte, Siedelungen, Landwirtschaft, Geologie. Das Kapitel über die Vögel ist ein ergänzter Abdruck der in *Ornith. Monatsschr.* 1893 erschienenen Arbeit von Prof. **O. Taschenberg**.²⁾ Das Ganze ist ein in seiner Art vorbildliches Unternehmen.

¹⁾ Von dem auf Seite 287 erwähnten 18 Jahre von de Maes gepflegten ♀ besitze ich ein Ei. Die zoogeographische Sonderstellung des Rheingebiets ist viel deutlicher, als dies zurzeit erkannt und anerkannt ist.

²⁾ Seite 83 wird eine Mitteilung von mir an Prof. Otto im Katalog der Vogelsammlung des Kgl. Gymnasiums zu Eisleben, Osterprogramm 1901, zitiert, die auf dem Missverständnis einer mündlichen Äusserung beruht. Bei Schwittersdorf wurde um 1900 ein junges Exemplar der Grosstrappe (*Otis tarda*) erlegt. Die Kolbenente (*Fuligula rufina*) wurde um jene Zeit zwischen dem Süssen See und Bindersee von mir auf so grosse Entfernung beobachtet, dass ich die Sicherheit der Bestimmung nicht ganz verbürgen kann. Ich habe sie nicht wieder bemerkt.

Mag. phil. E. W. Suomaleinen, Über die Vogelfauna der Umgebungen des Kallavesi-Sees im nördlichen Savo (Savolaks), Finnland. Eine topographische Studie. Acta Societatis pro Fauna et Flora Fennica, 31, No. 5, (1908) 140 Seiten (in finnischer Sprache) mit einer Karte und einem Referat über die Resultate der Arbeit (10 Seiten) in deutscher Sprache. Letzteres ist sehr dankenswert, denn die Studie enthält viel wichtiges Material, vor allem Zugdaten aus den Jahren 1845 bis 1908.

Die verschiedenen Landschaftstypen werden in mustergiltiger Weise geschildert, desgleichen Schlüsse gezogen über die zoogeographische Stellung des behandelten Gebiets in der Fauna des Gesamtlandes. (Diese wichtigste Frage wird sonst meist von Lokalforschern ignoriert.) Das Kallavesigebiet bildet die Westgrenze der östlichen und südöstlichen Vogelarten. Besonders interessant sind die Daten, an denen der Verfasser zeigt, dass von mehreren Strandvögeln im Herbst zuerst die alten Vögel wegziehen und dann nach längerer oder kürzerer Zeit die jungen folgen (also umgekehrt als es die vielumstrittene Gätkesche These für den Starenzug auf Helgoland behauptete). Die Zugdaten von *Erithacus Arboreus phoenicurus* (30. IV. bis 17. V. (♀)) und von *Saxicola Borealis oenanthe* (20. IV. bis 13. V.) bestätigen das in Berajah über den späten Durchzug der Nordländer Gesagte.

Prof. Dr. Yngwe Sjöstedt, Wissenschaftliche Ergebnisse der schwedischen zoologischen Expedition nach dem Kilimandjaro, dem Meru und den umgebenden Massaisteppen Deutsch-Ostafrikas 1905—1906 unter Leitung von Prof. Dr. Yngwe Sjöstedt. Herausgegeben von der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften. 3. Vögel. Upsala 1908, (173 Seiten mit 5 Tafeln).

Für das seit 1862 von vielen Ornithologen besuchte Gebiet werden 75 Arten neu nachgewiesen, mehrere Arten und Kleider überhaupt neu beschrieben und abgebildet. Das vornehm ausgestattete Werk (Format wie Berajah) ist in deutscher Sprache erschienen, und man muss das an vielen Stellen hervortretende glänzende Geschick des Verfassers bewundern, mit dem er plastisch einzelne Vogelgestalten schildert und von ihren Bewegungen mit ein paar Worten ein deutliches Bild vor den Augen des Lesers

hervorrufft. Dasselbe gilt von der geradezu künstlerischen Schilderung der Landschaften im allgemeinen Teil. Der gespenstische, graue, flechtenbehangene Bergwald, die in blendender Tropensonne über die Natronseen flatternden Zwergtaucher, das Schnurren der Ziegenmelker und das Konzert der Grillen in klarer Mondnacht, das alles tritt dem Lesenden so deutlich vor die Seele, dass man hier wieder einmal lächeln muss über die törichte Behauptung, dass streng wissenschaftlich-systematische Arbeit die Freude am Leben der Tierwelt und an der Schönheit der Natur abstumpfen müsse.

Alexander Bau, Die Vögel Vorarlbergs, Sonderabzug aus dem 44. Jahresbericht des Vorarlberger Museumsvereins, Bregenz 1907.

275 Arten werden besprochen. Praktisch ist die Massnahme, dass die durch Belegstücke nachgewiesenen Arten und die durch Eierfunde des Autors festgestellten Brutvögel durch besondere Zeichen kenntlich gemacht sind. Am 7. September 1900 hat der Forstjäger Alois Neyer in Bürserberg auf dem Falkenberg einen Geier erlegt und an einen Unbekannten verkauft, der nach Ansicht des Schützen ein *Gypaetos barbatus* gewesen ist. Bau ist geneigt, die Schleiereule dort als Zugvogel anzusehen.

Prof. Dr. Bernh. Hoffmann (Dresden), Kunst und Vogelgesang in ihren wechselseitigen Beziehungen vom naturwissenschaftlich-musikalischen Standpunkte beleuchtet. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig 1908. (320 Seiten).

Auf Grund 20 jähriger Vorarbeiten behandelt hier ein Fachmann auf dem Gebiete der Musik die Kunst im Vogelgesang (I. Teil) und den Vogelgesang in der Kunst (II. Teil). Im ersten Teil, der natürlich den Hauptinhalt bildet, werden all die verschiedenen Probleme des Vogelgesangs in sehr gründlicher und glücklicher Weise erörtert. Die Ausführungen gipfeln in dem Satz: Die Tonkunst des Vogels unterscheidet sich von der des Menschen nur durch die Nichtbeteiligung des Verstandes. Das Werkchen dürfte die wichtigste Erscheinung auf diesem Gebiet genannt werden.

Prof. Dr. Alwin Voigt, Deutsches Vogelleben, Leipzig (Teubner „Aus Natur und Geisteswelt“ No. 221) 1908.

Eine Schilderung des einheimischen Vogellebens¹⁾ nach den verschiedenen Landschaften (Gärten, Nadelwald, Heidemoor, Gebirgsbach etc.), also unter einem ganz neuen Gesichtspunkt, ein dankenswertes Gegenstück zu dem Exkursionsbuch über Vogelstimmen des bekannten Verfassers.

Dr. jur. Leo v. Boxberger, Das deutsche Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908, nebst den das Flugwild betreffenden Bestimmungen der preussischen Jagdordnung vom 15. Juli 1907. Berlin, J. Guttentags Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., 1909.

Ausser dem Vogelschutzgesetz, der preussischen Jagdordnung und den zu den einzelnen Paragraphen gegebenen Erläuterungen des Verfassers enthält das Büchlein (No. 89 der Guttentagschen Sammlung deutscher Reichsgesetze, 57 Seiten, bequemes Taschenformat) ein lexikalisches Verzeichnis der europäischen Vögel mit Angaben über den Grad des ihnen gewährten Schutzes und Hinweis auf die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen. Preis des mir bereits vom Verlag zugegangenen Schriftchens 1 Mark.

Mit einem Punkt der Erläuterungen kann ich mich nicht einverstanden erklären. Der Verfasser, der bekannte Eiersammler, scheint anzunehmen, dass der Transport wissenschaftlicher Präparate von Vogeleiern und Vogelbälgen wenigstens teilweise für den Lehrmittelhandel und Sammler erschwert sei, dass z. B. wissenschaftlich präparierte Vogelbälge im Sommer nicht versandt werden dürften. Der wirklich wissenschaftliche Sammler kann sich leicht durch behördlichen Dispens gegen alle unverständigen Belästigungen schützen, und der wissenschaftliche Verkehr darf in keiner Weise durch das Gesetz gestört werden. Zwischen wissenschaftlich präparierten Vogelbälgen, bezw. Eiern, und allem, was zu Nahrungs- oder Putzzwecken verkauft wird, ist ein grosser Unterschied. Unpräpariert wird wohl niemand Eier aus Turkestan (S. 13) einsenden. Die Anmerkungen S. 13 und 33 stehen daher nicht in vollem Einklang. Dem gewinnsüchtigen Raubsammler, der unwissenschaftlichen Spielerei wollen wir auf alle Weise das Handwerk legen. Ernste wissenschaftliche Studien, auch die des bescheidensten Anfängers, sowie Sendungen wissenschaftlicher Reisenden und anständiger Naturalienhandlungen zu hindern, liegt nicht im Sinn des Gesetzes. Ich bitte um Mitteilung, wenn irgendwo nach dieser Richtung hin eine falsche Anwendung des Gesetzes vorkommen sollte oder zu befürchten ist. O. Kl.

¹⁾ Zu S. 151: Der Wiedehopf ist hier im Mansfelder Seekreis auf Schafweiden noch eine regelmässige, nicht seltene Erscheinung, sowohl am süssen See, wie bei Volkmaritz. Er scheint wie sein biologischer Vetter „Upupa“ cremita (L.), der Waldrapp, das Schicksal zu teilen, leicht von tüchtigen Feld-Ornithologen übersehen zu werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [4_1908](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 46-51](#)